

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Andrew Ullmann, Jens Beeck, Michael Theurer, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP
– Drucksache 19/31127 –**

Vernachlässigte Tropenkrankheiten und Herausforderungen durch die COVID-19-Pandemie

Vorbemerkung der Fragesteller

Weltweit sind laut Schätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mehr als 1,7 Milliarden Menschen von vernachlässigten Tropenkrankheiten (engl. Neglected Tropical Diseases, NTDs) betroffen. Das ist jeder fünfte Mensch weltweit. Die Krankheiten behindern, entstellen oder töten. Rund 500 000 Menschen sterben jährlich an ihren Folgen. Die zwanzig Erkrankungen, die laut WHO zu den vernachlässigten und armutsassoziierten Tropenkrankheiten zählen, treten vor allem in den ärmsten Regionen der Entwicklungs- und Schwellenländer auf. Es gibt zwar wirksame Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten, aber oft erreichen sie die Patienten nicht. Das Problem wurde durch COVID-19-Pandemie noch verschärft. Denn in Übereinstimmung mit den Maßnahmen zur Begrenzung der Übertragung von SARS-CoV-2 wurden nach ersten Empfehlungen der WHO NTD-Initiativen ausgesetzt (https://www.who.int/neglected_diseases/news/COVID19-WHO-interim-guidance-implementation-NTD-programmes/en/). Das betraf NTD-Erhebungen auf lokaler Ebene, aktive Fallfindungsaktivitäten in den Gemeinden und die Kampagnen zur präventiven medikamentösen Behandlung von NTDs (https://www.who.int/neglected_diseases/news/COVID19-WHO-interim-guidance-implementation-NTD-programmes/en/). Eine Erhebung von ESPEN Afro (Expanded Special Project for Elimination of Neglected Tropical Diseases), ein Sonderprogramm der WHO, zeigt eine massive Unterbrechung von NTD-Programmen im Jahr 2020 auf. So mussten zwischen 20 und 80 Prozent der Massenarzneimittelverabreichungen verschoben werden – etwa 30 Prozent der gespendeten Medikamente liefen dadurch ab –, Gesundheitserziehung, chirurgische Eingriffe und Kapazitätsaufbau wurden zurückgefahren oder mussten in vielen afrikanischen Ländern gestoppt werden.

Im Laufe des Jahres 2020 veröffentlichte die WHO technische Leitlinien zur sicheren Wiederaufnahme von NTD-Interventionen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie und zur synergetischen Integration des Kampfes gegen COVID-19 und NTDs (https://www.who.int/publications/i/item/WHO-2019-nCoV-Comm_health_care-2020.1). NTD-Initiativen wurden infolgedessen in vielen Ländern wieder vorsichtig aufgenommen. NTD-Strukturen, die abgelegene und unterversorgte Gebiete erreichen, erweisen sich auch für die

Pandemiebekämpfung als äußerst hilfreich (<https://www.globalcitizen.org/de/content/vernachlaessigte-tropenkrankheiten-coronakrise-cbm/>). Laut ESPEN haben 80 Prozent der afrikanischen Länder berichtet, dass die Gesundheitshelfer der NTD-Community (CHWs) derzeit an der COVID-19-Reaktion beteiligt sind. Obwohl die WHO eine Reihe von Maßnahmen ergriffen hat, um die Auswirkungen von COVID-19 auf NTD-Initiativen zu verringern, sind sie in vielen Ländern noch eingeschränkt beziehungsweise unterbrochen. Eine aktuelle Erhebung der WHO, die in rund 135 Ländern durchgeführt wurde, zeigt, dass viele NTD-Gesundheitsdienstleistungen, die die Unterstützung von Selbstpflege-, Rehabilitations- und psychosozialen Dienstleistungen sowie Diagnose, Behandlung und Pflege umfassen, in 44 Prozent der Länder eingeschränkt sind. Zudem wird von Verzögerungen bei Herstellung, Versand, Transport und Lieferung von gespendeten Arzneimitteln berichtet. Auch andere Ansätze der öffentlichen Gesundheit, die für die Bekämpfung von vernachlässigten Tropenkrankheiten entscheidend sind, wie Vektorkontrolle, veterinärmedizinische Gesundheit sowie Aktivitäten in den Bereichen Wasser, Hygiene und Gesundheitserziehung sind von Einschränkungen betroffen. (<https://www.who.int/publications/i/item/WHO-2019-nCoV-EHS-continuity-survey-2021.1>). Die Folgen der Verzögerungen werden nach Ansicht der Fragesteller noch Jahre nach der Pandemie zu spüren sein. Neben neuen Infektionen ist aufgrund von erzwungener Isolation von Patienten während der Pandemie mit einem Anstieg psychischer Leiden zu rechnen.

Die COVID-19-Krise beeinflusst die Bekämpfung von vernachlässigten Tropenkrankheiten auf dramatische Weise. Es besteht nach Auffassung der Fragesteller die Gefahr, dass langjährige Anstrengungen verloren gehen und internationale Ziele wie das UN-Nachhaltigkeitsziel (SDGs) 3.3 der Agenda 2030, das bis 2030 ein Ende der Epidemie der vernachlässigten Tropenkrankheiten (und anderer Krankheiten) vorsieht, nicht erreicht werden. Dazu kommen erhebliche Kürzungen Großbritanniens in den Programmen der vernachlässigten Tropenkrankheiten. Insgesamt sollen die Mittel für die Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten um 90 Prozent gekürzt werden. Ähnliche Kürzungen betreffen unter anderem Wasser-, Sanitär- und Hygieneprogramme (WASH). Die Maßnahmen sind Teil der Bemühungen des Foreign, Commonwealth and Development Office (FCDO), Einsparungen zu erzielen, nachdem sein Budget von 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) auf 0,5 Prozent gekürzt wurde. Insgesamt sind das rund 4 Mrd. Pfund (4,5 Mrd. Euro) (<https://www.telegraph.co.uk/global-health/science-and-disease/uk-government-cuts-almost-wipe-funding-tackle-neglected-diseases/>). Durch den Rückzug eines der wichtigsten Geberländer drohen WHO-Strukturen erheblich geschwächt zu werden. Angesichts dieser Herausforderungen bedarf es nach Auffassung der Fragesteller ein verstärktes Engagement der Bundesregierung und ihrer Partner, um die Lücken im Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten zu füllen und Rückschritte in der Eliminierung der NTDs zu verhindern. Trotz aller notwendigen Interventionen in der COVID-19-Pandemie dürfen NTDs nicht vergessen werden.

Den Fahrplan zur Bekämpfung der vernachlässigten Tropenkrankheiten hat die WHO mit einer neuen Roadmap für den Zeitraum von 2021 bis 2030 (<https://www.who.int/publications/i/item/WHO-UCN-NTD-2020.01>) vorgelegt. Sie wurde mit einer großen Mehrheit von den Delegierten der WHO in einer virtuellen Sitzung der 73. Weltgesundheitsversammlung am 12. November 2020 bewilligt. Eingebunden in die UN-Nachhaltigkeitsziele legt sie globale Ziele und Maßnahmen fest. Die NTD-Partnerschaften sollen dabei im nächsten Jahrzehnt besser koordiniert und zusammengerbacht werden. Die Roadmap, die im Rahmen einer umfassenden globalen Konsultation entwickelt wurde, beinhaltet drei grundlegende Neuausrichtungen. Programmatisch richtet sich der Fokus weg von vertikalen Krankheitsprogrammen hin zu sektorenübergreifenden Ansätzen, die auf den Bedürfnissen von Patienten und Gemeinschaften basieren. Betroffene Staaten sollen dabei befähigt werden, Prozesse und Programme selbst voranzutreiben. Außerdem soll die Fokussierung weg von Prozessindikatoren hin zum Monitoring der Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit (<https://www.who.int/news/item/12-11-2020-negle>

cted-tropical-diseases-world-health-assembly-endorses-bold-new-road-map-targets-for-2030).

Die neue WHO-NTD-Roadmap 2030 baut auf den Erfolgen einer breiten Multiakteurs-Koalition auf. Bereits 2012 haben UN-Organisationen, Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen und forschende Pharmaunternehmen mit der „London Declaration“ gemeinsame Ziele zur weltweiten Bekämpfung der vernachlässigten Tropenkrankheiten gesetzt. Der Fokus wurde dabei auf die Eindämmung beziehungsweise Ausrottung von zehn NTDs bis 2020 gelegt. Dazu zählen Elephantiasis, Lepra, afrikanische Schlafkrankheit, Trachom, Bilharziose, bodenübertragene Wurmkrankheiten, Chagas, viszerale Leishmaniose, Flussblindheit und Medinawurm-Befall. Das Bündnis veröffentlicht jährliche Fortschrittsberichte und legt darin detailliert Rechenschaft über seinen Bemühungen ab. Die London Declaration hätte auf einer Konferenz in Ruandas Hauptstadt Kigali Ende Juni 2020 verlängert und mit neuen finanziellen Mitteln ausgestattet werden sollen. Doch das lang geplante Treffen sowie der Ersatztermin im Juni 2021 wurden pandemiebedingt verschoben (<https://malariantdsummit.org>).

Eine Bekräftigung erfuhr die London Declaration bereits durch die deutsche G7-Präsidentschaft im Jahr 2015. Dabei wurde ein Schwerpunkt auf NTDs gelegt. Bei ihrem Gipfeltreffen im bayerischen Elmau haben sich die Regierungschefs dazu bekannt, vernachlässigte Tropenkrankheiten nachhaltig zu bekämpfen und zu beseitigen. Seither hat die Bundesregierung ihr Engagement erweitert. In ihrer neuen globalen Gesundheitsstrategie heißt es, dass sie „sich gezielt für eine Berücksichtigung der vernachlässigten und armutsassoziierten Tropenkrankheiten in multilateralen Strategien und internationalen Foren einsetzen sowie Forschung vorantreiben und Versorgung verbessern“ will (https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Gesundheit/Broschueren/GlobaleGesundheitsstrategie_Web.pdf). Auch in der „One Health“-Strategie des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ist der Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten zentral verankert (https://www.bmz.de/resource/blob/57858/876d851df750e91f490abf711db44719/OneHealth%20Strategiepapier_NEU_v2_barrierefrei.pdf).

1. Wie hoch war 2020 nach Kenntnis der Bundesregierung die durch vernachlässigte Tropenkrankheiten verursachte globale Krankheitslast (bitte im Vergleich zu den Jahren 2015 bis 2019 aufschlüsseln)?

Nach Angaben des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin (BNITM) benötigten im Jahr 2019 1,7 Milliarden Menschen eine Massen- oder Einzelbehandlung und -versorgung für vernachlässigte Tropenkrankheiten – dem gegenüber stehen 2,17 Milliarden Menschen im Jahr 2018 und 2,19 Milliarden im Jahr 2010. Die Zahlen für 2020 liegen noch nicht vor.

2. Wie soll das künftige WHO-Hub, das ab Herbst 2021 in Berlin aufgebaut werden soll, zur Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten beitragen?
 - a) Welche Chancen sieht die Bundesregierung, durch dieses Hub die globale Datenlage zu NTDs sowie bezüglich überschneidender Krankheitslasten und Wechselwirkungen zu verbessern?

Die Fragen 2 und 2a werden gemeinsam beantwortet.

Der Global WHO Hub for Pandemic and Epidemic Intelligence in Berlin zielt in erster Linie darauf ab, die Akquise und Bereitstellung von Daten zur Pandemieprävention weltweit bereitzustellen. Inwiefern die hierdurch aufgebauten Strukturen einer Verbesserung der Datenlage zu NTDs im Einzelnen beitragen können, kann zu diesem Zeitpunkt nicht mit Bestimmtheit gesagt werden.

- b) Welche Planungen liegen der Bundesregierung hinsichtlich Struktur, Mandat und Ausstattung des künftigen WHO-Hubs in Berlin vor?

Die Planungen des Global WHO Hub for Pandemic and Epidemic Intelligence in Berlin werden von der WHO geleitet. Zurzeit befindet man sich in Konsultation mit (potenziellen) Partnerorganisationen zur Ausarbeitung von Struktur und Mandat, um darauf aufbauend die benötigte Ausstattung zu bestimmen.

3. Wie bewertet die Bundesregierung die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Eindämmung und Eliminierung vernachlässigter Tropenkrankheiten, und welchen Handlungsbedarf leitet sie daraus ab?
- a) Sieht die Bundesregierung die Erreichung des Ziels 3.3 der Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen durch die Pandemie gefährdet?

Die Fragen 3 und 3a werden gemeinsam beantwortet.

Das Ziel für nachhaltige Entwicklung 3.3 (eng.: Sustainable development goals (SDG)) beinhaltet,

- die Anzahl der Personen, die eine Behandlung gegen eine NTD benötigen, um 90 Prozent zu reduzieren,
- mind. eine NTD in 100 Länder zu eliminieren,
- NTD-abhängige verlorene, gesunde Lebensjahre, sogenannte DALYs (steht für disability-adjusted life years) um 75 Prozent zu reduzieren,
- zwei NTDs vollständig zu eradizieren.

Obwohl die WHO für 2020 keine offiziellen Zahlen vorgelegt hat, ist zu befürchten, dass es durch die Pandemie zu einer Verzögerung bei der Erreichung des Ziels 3.3 kommen wird. Auch nach Einschätzung des BNITM hat die SARS-CoV-2-Pandemie die Gesundheitsversorgungs- und -managementsysteme weltweit beeinträchtigt. Es ist derzeit nicht abzusehen, inwieweit die Erreichung des Ziels 3.3. gefährdet ist und ob durch geeignete Maßnahmen Verzögerungen aufgeholt werden können.

- b) Wie wirkt sich nach Kenntnis der Bundesregierung die Pandemie im Einzelnen auf die von der Bundesregierung geförderten Programme zur NTD-Bekämpfung aus?

Nach Erkenntnis der Bundesregierung hat die SARS-CoV-2-Pandemie weltweit Einfluss auf die Gesundheitssysteme und -versorgung der Bevölkerung – auch im Zusammenhang mit der Behandlung von NTDs. Folgende Beispiele können hierzu genannt werden:

- Aussetzung von Massenbehandlungen, aktiver Fallfindung und anderen gemeindebasierten Aktivitäten,
- Verzögerungen bei Diagnose, Behandlung, Krankheitsmanagement, Prävention von Behinderungen und anderen Dienstleistungen in Gesundheitseinrichtungen,
- Unterbrechung der Auswertung von Aktivitäten (Routineüberwachung und bevölkerungsbezogene Erhebungen),
- Verzögerungen bei der Herstellung, dem Versand, dem Transport und der Lieferung von NTD-Medikamenten und Verbrauchsmaterialien in die Ziel-länder sowie bei der Verteilung innerhalb der Länder.

- c) Welche Staaten hat nach Kenntnis der Bundesregierung die Unterbrechung von NTD-Initiativen besonders getroffen?

Generelle Folgen sind derzeit nicht absehbar. Entsprechende Empfehlungen z. B. zu kontaktreduzierenden Maßnahmen, hat die WHO im April 2020 ausgesprochen und beispielsweise eine Empfehlung zur Verschiebung der Massenmedikamentenabgabe (eng.: mass drug administration (MDA)) und andere Bekämpfungsmaßnahmen zur Behandlung von NTDs herausgegeben (https://www.who.int/publications/i/item/WHO-2019-nCoV-Comm_health_care-2020.1). Fundierte Erkenntnisse zu Folgen derartiger Empfehlungen liegen nicht vor.

- d) Sind bereits Rückschritte im Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten nach Kenntnis der Bundesregierung in Partnerländern wahrzunehmen?

Die Folgen der Coronavirus-Pandemie und damit einhergehenden Maßnahmen kann je nach NTD sehr unterschiedlich sein. Wie in der Antwort zu Frage 3 beschrieben, liegen fundierte Erkenntnisse zu den Auswirkungen derzeit nicht vor.

- e) Breiten sich nach Kenntnis der Bundesregierung einzelnen Krankheiten wieder aus, und wenn ja, welche, und in welchen Regionen?

Die Wahrscheinlichkeit und Geschwindigkeit für eine (Wieder-)Ausbreitung ist von dem Erreger und Status der Bekämpfungsmaßnahmen in einer bestimmten Region abhängig. Dieser Status kann auch innerhalb der betroffenen Staaten sehr unterschiedlich sein. Je länger die Unterbrechung der Programme andauert, desto größer sind die potenziellen negativen Auswirkungen. Nach Erkenntnis des BNITM haben Modellierungen gezeigt, dass es sich hierbei um nichtlineare Effekte handelt, insbesondere bei NTDs, die sich je nach Dauer und Ausprägung potenzieren können. Vor diesem Hintergrund sollten die entsprechenden Bekämpfungsmaßnahmen und -programme so früh wie möglich wieder aufgenommen werden.

- f) Wie stark ist basierend auf den Erkenntnissen der Bundesregierung die Gesundheit von Kindern und Frauen von coronabedingten Unterbrechungen von NTD-Programmen betroffen?

Generell ist zu beobachten, dass Programme zur Mütter-Kind-Gesundheit, auch bezüglich der NTD-Programme in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen im Jahr 2020 aufgrund der Pandemie bzw. vor Sorge vor einer SARS-CoV-2-Infektion weniger genutzt wurden.

- g) Welche Lehren zieht die Bundesregierung hinsichtlich der NTDs aus der COVID-19-Krise?

Pandemiebedingte Eindämmungsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Bekämpfung von NTD sind notwendig und wichtig. Je nach Infektionsgeschehen ist eine kontinuierliche Überprüfung dieser Maßnahmen nötig. Bei einem notwendigen Aussetzen der NTD-Programme durch die WHO ist eine regelmäßig Einschätzung vor Ort nötig, in welcher Weise eine regionale Weiterführung von Programminhalten möglich ist.

- h) Inwiefern hat die Bundesregierung diese Fragestellung in den globalen Gesundheitsgipfel am 21. Mai 2021 eingebracht, zu dem die italienische G20-Präsidentschaft und die EU-Kommission gemeinsam eingeladen haben, um Lehren aus der Corona-Pandemie zu erörtern?

Mit der G20-Erklärung aus Rom hat die Bundesregierung weiterhin die Grundsätze bekräftigt, das Engagement für globale Solidarität, Gerechtigkeit und multilaterale Zusammenarbeit weiterzuführen, sich für eine wirksamere Steuerung einzusetzen, dafür, Menschen in den Mittelpunkt der Vorsorge zu stellen und sie so auszurüsten, dass sie wirksam handeln können, auf wissenschaftlichen und faktengestützten Strategien aufzubauen und Vertrauen zu schaffen. Zudem verpflichteten sich die G20-Fortschritte bei der Verwirklichung der gesundheitsbezogenen Ziele für nachhaltige Entwicklung, auch im Hinblick auf eine universelle Gesundheitsversorgung, zu erzielen und das Ziel einer nachhaltigen, inklusiven und krisenbeständigen Erholung zu unterstützen, die der schrittweisen Verwirklichung des Rechts aller Menschen auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit förderlich ist.

4. Welche Auswirkungen hat nach Ansicht der Bundesregierung die britische Mittelkürzung für NTD-Programme auf die Eindämmung beziehungsweise Eliminierung von vernachlässigten Tropenkrankheiten, und welchen Handlungsbedarf leitet sie daraus ab?
- a) Welche NTD-Programme und in welchem finanziellen Umfang betrifft nach Kenntnis der Bundesregierung die Mittelkürzung?
 - b) Welche Länder sind nach Kenntnis der Bundesregierung von der Mittelkürzung betroffen?
 - c) Plant die Bundesregierung, Überbrückungshilfen für betroffene NTD-Initiativen bereitzustellen?
 - d) Wie mobilisiert die Bundesregierung andere Geberländer, zusätzliche finanzielle Mittel bereitzustellen, um die Lücken, die durch die Mittelkürzung Großbritanniens entstanden sind, zu füllen?
 - e) Gibt es konkrete Initiativen oder Vorschläge der Bundesregierung dazu, mit anderen Geberstaaten ein koordiniertes Vorgehen zu ermöglichen?
 - f) Inwiefern wird die Bundesregierung das Thema Mitte Juni 2021 beim G7-Gipfel im britischen Cornwall zur Sprache bringen?

Die Fragen 4 bis 4f werden gemeinsam beantwortet.

Der Inhalt des in der Anfrage zitierten Zeitungsberichts (The Telegraph) deckt sich mit den der Bundesregierung vorliegenden Erkenntnissen. Die britischen Ausgaben für die offizielle Entwicklungszusammenarbeit (Official Development Assistance, ODA) für Neglected Tropical Diseases (NTD) sollen von 167 Mio. GBP auf 17 Mio. GBP gekürzt werden. Über die Auswirkungen der Mittelkürzungen auf einzelne Programme liegen indessen keine gesicherten Erkenntnisse vor.

Über die Auswirkungen der Mittelkürzungen auf einzelne Länder liegen ebenfalls keine gesicherten Erkenntnisse vor.

Das Thema NTD war nicht Teil der von der G7-Präsidentschaft Großbritanniens (GBR) gesetzten Schwerpunkte des G7-Gipfels.

5. Plant die Bundesregierung, die Mittel für das WHO-Programm ESPEN aufzustocken?
 - a) Wenn nein, warum nicht?
 - b) Setzt sich die Bundesregierung für eine Ausweitung der vom ESPEN Programm adressierten NTDs (von derzeit nur fünf) ein?
Wenn nein, warum nicht?

Die Fragen 5 bis 5b werden gemeinsam beantwortet.

Die Bundesregierung sieht ESPEN als überaus wichtiges Programm zur Bekämpfung von vernachlässigten Tropenkrankheiten auf dem Afrikanischen Kontinent. Die Erfolge der letzten Jahre belegen dies. Daher hat die Bundesregierung dem ESPEN Programm Ende April dieses Jahrs weitere 5 Mio. Euro zugesagt. Diese Mittel werden zur NTD Bekämpfung im Sinne des One Health-Ansatzes eingesetzt.

ESPEN konzentriert sich momentan auf die fünf NTD, welche 90 Prozent der NTD Krankheitslast in Afrika ausmachen. Alle fünf Krankheiten können durch präventive Chemoprophylaxe erfolgreich bekämpft werden. Somit können Mittel synergistisch genutzt werden. Eine Ausweitung des ESPEN Programms auf andere NTD wird zurzeit in der Bundesregierung nicht diskutiert.

6. Ist der Bundesregierung das neue Datum für den Kigali-Gipfel zu Malaria und vernachlässigten Tropenkrankheiten bekannt?
 - a) Inwiefern wird sich die Bundesregierung an dem Gipfeltreffen beteiligen?
 - b) In welche Höhe wird die Bundesregierung finanzielle Mittel zusagen?
 - c) Wer wird die Bundesregierung vor Ort vertreten?

Die Fragen 6 bis 6c werden gemeinsam beantwortet.

Nach Kenntnis der Bundesregierung steht kein neues Datum für den abgesagten Kigali Gipfel zu Malaria und vernachlässigten Tropenkrankheiten fest. Für den im Jahr 2020 geplanten Kigali Gipfel war eine Vertretung der Bundesregierung durch die Parlamentarische Staatssekretärin Dr. Maria Flachsbarth vor Ort eingeplant. In diesem Jahr war eine Video-Grußbotschaft von der Parlamentarischen Staatssekretärin Dr. Maria Flachsbarth vorgesehen. Die Bundesregierung hat sich aktiv in die Ausarbeitung der Kigali Declaration eingebracht. Aufgrund der Verschiebung des Gipfels wurde auch die Arbeit an der Deklaration vertagt. Der Kigali Gipfel war bisher nicht als Geberkonferenz geplant, daher waren bisher keine finanziellen Zusagen vorgesehen.

7. Worin sieht die Bundesregierung die zentralen Herausforderungen, um die Ziele der neuen WHO-Roadmap 2021 bis 2030 zu erreichen?
Welche Beiträge plant die Bundesregierung dazu zu leisten (bitte nach beteiligten Bundesressorts aufschlüsseln)?

Zentrale Herausforderungen bei der Erreichung der Ziele der WHO Roadmap zu Neglected Tropical Diseases 2021-2030 stellen die Unterbrechung vieler Programme zur Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten durch die COVID-19-Pandemie sowie der eingeschränkte Zugang zu essenziellen Gesundheitsdiensten dar. Zudem sind eine verstärkte Bündelung von krankheitsübergreifenden Ansätzen, sowie die intersektorale Zusammenarbeit und die

Integration des One Health-Ansatzes bei der Umsetzung der WHO Roadmap insgesamt noch unzureichend.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat keines seiner Gesundheitsprogramme unterbrochen und leistet durch die Umsetzung des One Health-Ansatzes einen direkten Beitrag zur Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten, unter denen sich zahlreiche Krankheiten mit Tier- oder Umweltkomponente befinden. Darüber hinaus unterstützt das BMZ die Stärkung der Gesundheitssysteme in vielen Partnerländern, so dass nationale Programme zur Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten besser in die allgemeine Gesundheitsversorgung der Bevölkerung eingebunden werden können.

BMZ und das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) unterstützen mit knapp 6,8 Mio. Euro das ESPEN Programm der WHO zur Bekämpfung von Vernachlässigten Tropenkrankheiten.

Die Bundesregierung unterstützt weiterhin den Globalen SDG-Aktionsplan Gesundheit und leistet damit auf globaler Ebene einen Beitrag zur Erreichung der gesundheitsbezogenen SDGs, einschließlich SDG 3.3, das vernachlässigte Tropenkrankheiten einschließt. Zudem ist Deutschland der viergrößte staatliche Geldgeber des Globalen Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria (GFATM). Dieser bietet auch Unterstützung bei Ko-Infektionen und Ko-Morbiditäten im Zusammenhang mit den drei Infektionskrankheiten (HIV/AIDS, Tuberkulose und Malaria) an.

8. In welchem finanziellen Umfang unterstützt die Bundesregierung integrierte Programme zur Stärkung der psychischen Gesundheit, Bekämpfung von NTDs und Stigmatisierung?

Zentrale Herausforderungen bei der Erreichung der Ziele der WHO Roadmap zu Neglected Tropical Diseases 2021-2030 stellen die Unterbrechung vieler Programme zur Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten durch die COVID-19-Pandemie sowie der eingeschränkte Zugang zu essenziellen Gesundheitsdiensten dar. Zudem sind eine verstärkte Bündelung von krankheitsübergreifenden Ansätzen, sowie die intersektorale Zusammenarbeit und die Integration des One Health-Ansatzes bei der Umsetzung der WHO Roadmap insgesamt noch unzureichend.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat keines seiner Gesundheitsprogramme unterbrochen und leistet durch die Umsetzung des One Health-Ansatzes einen direkten Beitrag zur Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten, unter denen sich zahlreiche Krankheiten mit Tier- oder Umweltkomponente befinden. Darüber hinaus unterstützt das BMZ die Stärkung der Gesundheitssysteme in vielen Partnerländern, so dass nationale Programme zur Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten besser in die allgemeine Gesundheitsversorgung der Bevölkerung eingebunden werden können.

BMZ und das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) unterstützen mit knapp 6,8 Mio. Euro das ESPEN Programm der WHO zur Bekämpfung von Vernachlässigten Tropenkrankheiten.

Die Bundesregierung unterstützt weiterhin den Globalen SDG-Aktionsplan Gesundheit und leistet damit auf globaler Ebene einen Beitrag zur Erreichung der gesundheitsbezogenen SDGs, einschließlich SDG 3.3, das vernachlässigte Tropenkrankheiten einschließt. Zudem ist Deutschland der viergrößte staatliche Geldgeber des Globalen Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria (GFATM). Dieser bietet auch Unterstützung bei Ko-Infektionen

und Ko-Morbiditäten im Zusammenhang mit den drei Infektionskrankheiten (HIV/AIDS, Tuberkulose und Malaria) an.

9. Wie bewertet die Bundesregierung den Beitrag von Maßnahmen in den Bereichen Wasser, Hygiene und Gesundheitserziehung zur Bekämpfung von vernachlässigten Tropenkrankheiten?

Aufklärung im Sinne von Gesundheitserziehung ist ein wichtiger Grundpfeiler in den Aktivitäten der Bundesregierung und in nahezu allen Vorhaben verankert. Ein sicherer Zugang zu Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung (WASH) spielt eine maßgebliche Rolle bei der Unterbrechung von Infektionsketten vieler NTD. Die Nutzung von fäkalkontaminiertem Wasser zur Körperhygiene und medizinischer Versorgung am Wohnort und in Gesundheitseinrichtungen erschwert dabei nicht nur die Behandlung von NTD, sondern begünstigt – neben anderen Krankheiten – auch deren Ausbreitung. Eine nachhaltige Bekämpfung von NTD ist daher nur durch sicher betriebene Trinkwasser- und Sanitärversorgung, Handwaschmöglichkeiten mit sauberem Wasser und Seife sowie entsprechende Hygiene- und Gesundheitssensibilisierung für Bevölkerung und Gesundheitspersonal möglich.

10. In welchem Umfang beteiligt sich die Bundesregierung an Programmen zur Verbesserung der Wasserver- und Abwasserentsorgung sowie der Hygieneinfrastruktur im Zusammenhang mit der Bekämpfung von vernachlässigten Tropenkrankheiten?

Als einer der größten Geber im Wassersektor hat die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in den vergangenen Jahren knapp zwei Drittel der Leistungen im Wassersektor im Bereich WASH erbracht. Nachhaltige Verbesserungen der WASH-Versorgung wirken sich u. a. positiv auf die Bekämpfung vieler NTD aus. Zudem haben die Bereitstellung und der Betrieb von WASH-Infrastruktur und Begleitmaßnahmen in Schulen und Gesundheitseinrichtungen durch die hohe Vulnerabilität der Zielgruppen und die zu erreichenden Multiplikatoreneffekte eine besondere Bedeutung. Der Zugang zu WASH nimmt auch im Rahmen der aktuellen COVID-19-Pandemie bzw. in der Pandemieprävention allgemein eine zentrale Rolle ein. Im Rahmen des BMZ-Corona-Sofortprogramms werden bspw. durch die Multigeberinitiative Sanitation for Millions zusätzliche Aktivitäten an der Schnittstelle WASH und Gesundheit hinsichtlich der Pandemiebekämpfung unterstützt.

- a) In welchen Regionen ist die Bundesregierung im Rahmen solcher Programme tätig?

Die Bundesregierung unterstützt eine Vielzahl an Partnerländern im Bereich WASH im Rahmen bilateraler, regionaler und globaler Entwicklungszusammenarbeit. Eine Auflistung findet sich auf der BMZ-Homepage (https://iati.bmz.de/de/ministerium/zahlen_fakten/transparenz-fuer-mehr-Wirksamkeit/iati/).

Hinsichtlich seiner Bedeutung für die Bekämpfung von NTDs kann beispielhaft „Fit for School“ (F4S) in Asien genannt werden. Der intersektorale und interdisziplinäre Ansatz nutzt dabei nationale Bildungssysteme als Eingangstor für weitreichende Verbesserungen von Hygiene und Kindergesundheit über die nachhaltige Etablierung von täglichen WASH-Aktivitäten in Schulen. Zu den Verbesserungen gehören Handwaschmöglichkeiten, saubere Toiletten, Menstruationsaufklärung und in den Schulalltag integrierte Hygieneaktivitäten, die dazu beitragen, einige der häufigsten Krankheiten unter Schulkindern zu bekämpfen. Daneben unterstützt die Bundesregierung die Bildungsministerien der Part-

nerländer bei der medikamentösen Entwurmung von Schulkindern, um die in Asien stark verbreitete bodenübertragene Helminthiasis nachhaltig zu bekämpfen sowie einer weiteren Ausbreitung vorzubeugen.

Auch die Multigeberinitiative Sanitation for Millions trägt mit ausgewählten Maßnahmen indirekt zur Bekämpfung von NTD bei und schafft in Uganda, Pakistan und Jordanien gemeinsam mit lokalen Partnern Zugang zu sicherer Sanitärversorgung und Hygiene, der Gesundheitsrisiken mindert und somit Krankheiten vermeidet. Auf globaler Ebene leistet die Plattform Sustainable Sanitation Alliance (SuSanA) einen wichtigen Beitrag zum Wissensaustausch im Bereich Sanitär- und Hygienemanagement und NTD.

b) Plant die Bundesregierung eine Ausweitung dieses Engagements?

Falls ja, in welchem Umfang?

Falls nein, weshalb nicht?

Die Bundesregierung legt auch weiterhin großen Wert auf die Unterstützung von Partnerländern bei der nachhaltigen Verbesserung des WASH-Zugangs an der Schnittstelle zu Gesundheit. Insbesondere wird der One Health-Aspekt, die Verbindungen zwischen Mensch und Gesellschaft, Umwelt und Klima sowie Tiergesundheit insbesondere mit Blick auf Zoonosen, NTDs und antimikrobielle Resistenzen weiter ausgebaut.

11. In welchem Umfang beteiligt sich die Bundesregierung an Programmen zur Verbesserung der Gesundheitserziehung?

Insbesondere im WASH-Bereich fördert die Bundesregierung Programme zur Verbesserung der Gesundheitserziehung. Zu Details wird auf die Antwort zu Frage 10 verwiesen.

Vor allem im Schul- und Klinikbereich werden Maßnahmen zu sicherer Handhygiene und Gesundheitserziehung umgesetzt. Dies ist laut WHO und Medizinerinnen und Medizinern sowie Epidemiologinnen und Epidemiologen eine der wichtigsten und kostengünstigsten Maßnahmen zur Prävention von viralen Infektionen. 80 Prozent aller Infektionskrankheiten werden über die Hände verbreitet. Sichere Handhygiene ist nicht teuer und kann in jedem Haushalt und jeder öffentlichen Einrichtung bereitgestellt werden.

12. Wird die Bundesregierung den Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten in die Agenda des G7 Prozesses 2022 aufnehmen?

Zum jetzigen Zeitpunkt sind Aussagen zur thematischen Schwerpunktsetzungen der G7-Präsidentschaft im nächsten Jahr nicht möglich, da diese der neuen Bundesregierung vorbehalten sind.

13. Unterstützt die Bundesregierung die Einrichtung eines eigenen thematischen Schwerpunkts für NTDs beim Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF)?

Wenn nicht, warum nicht?

Bereits seit seiner Gründung widmet sich das Deutsche Zentrum für Infektionsforschung (DZIF) unter anderem der Erforschung vernachlässigter tropischer Krankheiten (NTD) und bindet hierbei auch verschiedene afrikanische Partnerstandorte mit ein. Aus strategischen Gründen wurde bereits im Jahr 2020 ent-

schieden, die verschiedenen Aktivitäten in einem Forschungsschwerpunkt (Thematische Translationale Einheit) mit der Forschung zu Malaria und der Infrastruktur der afrikanischen Partnereinrichtungen zu verknüpfen. So bildet der Forschungsschwerpunkt „Malaria und vernachlässigte tropische Krankheiten“ seit Anfang 2021 einen der neun Forschungsbereiche innerhalb des DZIF.

14. Welche von der Bundesregierung unterstützen Forschungsprogramme zur Entwicklung von Diagnostik, Medikamenten und Vakzinen im Bereich der NTDs laufen 2020 aus?

Welche davon plant die Bundesregierung fortzusetzen?

Im Jahr 2020 sind keine entsprechenden Forschungsprogramme ausgelaufen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) plant, die Förderung der Produktentwicklungspartnerschaften fortzusetzen.

15. Wird die Bundesregierung das Programm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Research Networks for Health Innovations in Sub-Saharan Africa“ fortführen?

Wenn nicht, warum nicht?

Das BMBF hat mit der Veröffentlichung einer Förderrichtlinie vom 16. Februar 2021 für eine zweite Förderphase der Netzwerke die Fortsetzung bereits initiiert.

16. Welche Bedeutung hat nach Auffassung der Bundesregierung die NTD-Bekämpfung für die Pandemieprävention?

Die Bundesregierung unterstützt die Prävention und Bekämpfung von NTDs seit Jahrzehnten, vor allem durch Stärkung nationaler Gesundheitssysteme und die Einbindung nationaler NTD-Programme in die Gesundheitsdienste. In diesem Rahmen werden die Mitgliedsländer der Zentralafrikanischen Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft (CEMAC) bei der Umsetzung ihrer nationalen NTD-Programme unterstützt. In der Region der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft werden Diagnostikkapazitäten aufgebaut. Projekte der Initiative Klinikpartnerschaften unterstützen unter anderem die medizinische Versorgung von betroffenen Patienten. Seit 1974 unterstützt die Bundesregierung das bei der WHO angesiedelte Special Programme for Research and Training in Tropical Diseases (TDR), welches Forschung und Entwicklung zur Prävention, Diagnose, Behandlung und Kontrolle von ungenügend erforschten Krankheiten fördert. Außerdem werden Vorhaben zur Verbesserung der Wasser- und Sanitärversorgung gefördert, welche präventiv zur Reduktion von über den Boden-übertragbaren Wurmerkrankungen, der Schistosomiasis, der Frambösie, der Drakunkulose, dem Trachom oder der Lepra, beitragen.

Ein ganzheitlicher One Health-Ansatz ist in der Strategie der Bundesregierung zur globalen Gesundheit fest verankert. Der One Health-Ansatz steht für eine interdisziplinäre Herangehensweise, die das Zusammenspiel von Mensch, Tier und Umwelt im Bereich Gesundheit umfasst. Ansatzpunkte sind eine gestärkte Epidemie- und Pandemieprävention durch verbesserte Aufklärung, Monitoring, Diagnostik und präventive Maßnahmen, Bekämpfung von Zoonosen, von vernachlässigten Tropenkrankheiten (NTDs), Reduktion von Antibiotikaresistenzen und Förderung intakter, die Biodiversität schützender Ökosysteme.

17. Welche vernachlässigten Tropenkrankheiten breiten sich nach Kenntnis der Bundesregierung in Europa aus, und welchen Handlungsbedarf leitet sie daraus ab?

Nach Kenntnis der Bundesregierung kommen neun, von den 20 NTDs, autochton in Europa vor: Dengue-Fieber, Echinokokkose, Trematoden, Leishmaniose, Tollwut, Skabies, Geohelminthen, Schweinebandwurm und Schlangenbisse. Im Jahr 2014 gab es einige Fälle von Schistosomiasis auf Korsika, eine Ausbreitung konnte unter Kontrolle gebracht werden. Das über Mücken übertragene Dengue-Fieber breitet sich seit 2012 in Südeuropa aus und wurde aus elf Ländern berichtet. Engmaschige Infektionssurveillance und Aufklärung von medizinischem Personal über das Vorkommen in Europa ist notwendig (z. B. Leishmaniose). Die Weiterführung des Mücken-Atlas und weiterführende Forschungen zur Vektorkompetenz, also der Übertragungsfähigkeit von Erregern durch heimische Mücken, sind neben der Aufklärung des medizinischen Personals und der Bevölkerung nötig.

18. Welche Schritte verfolgt die Bundesregierung, um neben der Stärkung von Gesundheitssystemen auch die Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten sowie das Thema überschneidende Krankheitslasten im Mandat des GFATM (der Globale Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria) zu verankern?

Die Bundesregierung hat als einer der größten Geber des GFATM seit seiner Gründung ca. 3,6 Mrd. Euro an den Fonds ausgezahlt und stellt im Rahmen der Corona-Pandemie Mittel i. H. v. 290 Mio. Euro für den COVID-19-Reaktionsmechanismus bereit. Ein wichtiges Anliegen der Bundesregierung ist dabei, dass diese Beiträge einen langfristigen Effekt in den Partnerländern erzielen. Deshalb setzt sich die Bundesregierung in den Steuerungsgremien des Fonds neben der Stärkung von Gesundheitssystemen auch für einen Fokus auf patientenorientierte Gesundheitsdienstleistungen („people-centered services“) ein. Dies schließt auch die stärkere Berücksichtigung von Ko-Infektionen von HIV, Tuberkulose und Malaria ein, zu denen u. a. auch vernachlässigte Tropenkrankheiten zählen. Im Rahmen der Entwicklung der nächsten Strategie des GFATM hat sich die Bundesregierung dafür ausgesprochen, Ko-Infektionen wirksamer im Mandat des Fonds zu verankern. Außerdem hat die Bundesregierung konkrete Maßnahmen vorgeschlagen, um den One Health-Ansatz in den Programmen des Fonds zu verankern. Darunter fallen auch Aktivitäten mit NTD-Bezug (z. B. integrierte Vektor-Kontrolle). Dies hat dazu beigetragen, dass auch der One Health-Ansatz Berücksichtigung in den laufenden Verhandlungen zur neuen Strategie des GFATM gefunden hat.

19. Plant die Bundesregierung einen Umsetzungsplan für die neue globale Gesundheitsstrategie in Form eines Aktionsplans?

Wenn nicht, warum nicht?

Die Strategie ist zugleich ein Aktionsplan.